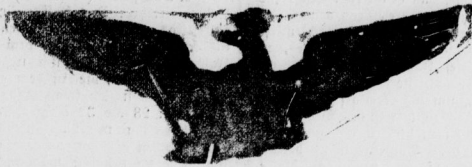


Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Verkäufern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Geschäftsstunde der Redaktion abends von 6½ bis 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Stellen und Anzeigen außerhalb des Inlandkreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 127.

Sonntag, den 31. Mai 1908.

148. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Für die bevorstehende Wahl zum Hause der Abgeordneten wird für den Urwahlschein 5

1. Schöpfe Sache in Modelwitz an Stelle des Fleischermeisters Höpfer zum Wahlvorsteher.
 2. Inspektor Habermann in Modelwitz zum Wahlvorsteher-Stellvertreter bestimmt.
- Merseburg, den 30. Mai 1908.
Der Königliche Landrat.
Graf v. Hausdoville.

In letzter Zeit ist wiederholt wahrzunehmen gewesen, daß sich begegnende Fußwege, nicht wie vorgeschrieben, nach rechts ausweichen.

Die sich hieraus ergebenden Verkehrsstörungen und die Möglichkeit des Eintritts von Unfällen geben uns Veranlassung, die Bestimmung in § 49 der Straßenpolizeiordnung vom 22. Juli 1878, wonach sich begegnende Fußwege einander auf halbe Wagenbreite nach rechts auszuweichen haben, hiermit eindringlich in Erinnerung zu bringen.

Unsere Beamten sind angewiesen, Zuwiderhandlungen zwecks Bestrafung unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.

Merseburg, den 27. Mai 1908

Die Polizeiverwaltung. (1206)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 28. Mai. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser willt im Neuen Palais bei Potsdam. Morgen findet große Parade der Potsdamer Garnison statt.

Lokales.

* Merseburg, 30. Mai.

* **Ausstellung im Schloßgarten-Salon.** Die eingegangene 28. Monatsserie der Ausstellungsvorrede bildender Künstler in Weimar enthält vornehmend Gemälde, welche auf die vorjährigen großen Berliner Kunstausstellung ausgeföhrt waren und ist deshalb von besonderem Interesse; da neben der obigen noch die vorige Monatsserie noch einige Zeit hier bleibt, ist die Ausstellung z. Z. besonders reichhaltig.

* **Kreis-Krieger-Verband.** Durch Entscheidung des preussischen Landes-Krieger-Verbandes vom 26. Mai cr. ist die seit langem bestehende Differenz zwischen der Gruppe Lützen Schlachtfeldbezirk und dem Kreis-Kriegerverbande Merseburg beseitigt worden. Nach dieser Entscheidung sind die der Gruppe Lützen Schlachtfeldbezirk angehörigen Vereine verpflichtet, den Satzungen des Kreis-Kriegerverbandes entsprechend die Delegierten aus dem letzteren durch ihre Vertreter zu bezeichnen. Im Interesse des Kriegervereinswesens, des Friedens und der Kameradschaft kann die nummernmäßige Bezeichnung der Angehörigen von den Beteiligten nur mit Freuden begünstigt werden.

* **Verkehrsverein für Merseburg und Umgegend.** Im Saale von Müller's Hotel hatten sich gestern abend viele Herren eingefunden, um wegen Gründung eines Verkehrsvereins Aussprache zu halten, wie folches

bereits unlängst im Gewerbe-Verein in Aussicht gestellt worden war. Herr Rechtsanwält Dr. Rademacher begründete die Gesicherten und führte aus, daß die Verbindung Merseburgs mit Leipzig auf dem Wasser- und auf dem Landwege sehr im Interesse Merseburgs gelegen sei. Für den Kanal lämen zwei Projekte in Betracht, das über Schlopan und das über Creppau. Der Herr Redner wies dann noch auf die großartige Industrie hin, die sich im Geiseltal anzutun im Begriff stehe. In der an den Vortrag sich anschließenden Diskussion wurden die Ausführungen des Herrn Redners für zutreffend erklärt, und allseitig dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß nicht nur die Eisenbahn Merseburg-Leipzig bald in Angriff genommen würde, sondern auch der Kanal Leipzig-Creppau, und nicht d. g. Suppe-Kanal, für welchen auch in Leipzig wenig Stimmung vorhanden sei, der auch schlagungsmäßig die doppelten Kosten beanspruchen würde. Weiterhin wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß in Merseburg eine Reichsamtnebenstelle errichtet werde. Schließlich konstatierte sich der Verein, das zur Verlesung gebracht Statut (and Annahme. In den Vorstand des Vereines wurden gewählt die Herren: Stadtrat Carl Berger, P. Thiele, W. Plande, O. Weberl, Kriewitz, G. Richter, D. Dobkowitz, Dr. Rademacher. Hierauf wurde die Versammlung gegen 11 Uhr geschlossen.

* **Die Domuhr** ist wieder einmal malade; hoffentlich wird sie bald kuriert und schlägt die vollen Stunden wieder an. Wer schlaflose Nächte hat, empfindet das Fehlen des Anschlags der vollen Stunden recht unangenehm.

Zur Landtagswahl im Kreise Merseburg-Querfurt.

* Merseburg, 29. Mai.

Vor der letzten Reichstagswahl gaben unsere politischen Gesinnungsgenossen im Nachbarort Halle freiwillig die Erklärung ab, sie würden, um die Wahl des Sozialdemokraten zu verhindern, für den Freisinnigen Schmidt stimmen. Das geschah auch, und so wurde Schmidt gleich im ersten Wahlgang gewählt. Jetzt, bei der Landtagswahl, stehen im nämlichen Kreise die nämlichen Wähler in schwerem Kampfe um ein Landtagsmandat, das ihnen der Wahl nach zufälle, das ihnen aber der Freisinnigen einestück der geleisteten Hilfe bei der Reichstagswahl, absolut nicht einräumen will.

Diese Bemerkungen sollten voraus geschickt werden, weil es neuerdings so darzustellen beliebt wird, als ob bei der bevorstehenden Wahl im Kreise Merseburg-Querfurt den Liberalen wunder was für Unrecht geschehen wäre, daß man ihnen bei Aufstellung von Kandidaten nicht genügend entgegen gekommen sei.

Die neueste Nummer des hiesigen Freisinnigen-Organs, des „Korresp.“, beschäftigt sich über eine Spalte lang mit dem letzten Artikel des „Kreisbl.“ — etwas viel Ehre für einen „Unterwurf“. Natürlich ist der „Korresp.“, wie vorausgesehen war, die Antwort auf die Frage schuldig geblieben, moher er denn eigentlich das Mandat nehme, für die Freisinnigen im Kreise Kandidaten aufzustellen? Einmalige Gefälligkeiten erwinde ich, meine Herren Freisinnigen? Wir sind gar vieleitig. — Statt aller weiteren Auseinandersetzungen über dieses Thema verweisen wir auf die heutige Anzele im „Kreisblatt“,

worin der Vorstand der vereinigten Konservativen und des Bundes der Landwirte im diesseitigen Wahlkreise das Entsprechende bekannt geben. Der „Korresp.“ hätte sich wirklich die Mühe sparen können, seinen Lesern vorzuzählen, als sei das „Kreisbl.“ aus seinen eigenen Reihen nicht genügend informiert, die Tatsache der vor ca. 6 Wochen stattgehabten Vertrauensmänner-Versammlung und der wesentliche Inhalt derselben waren beim „Kreisbl.“ schon ganz kurze Zeit danach bekannt, man pflegt aber doch nicht über vertrauliche Verhandlungen zu schreiben. Also nochmals: Der „Korresp.“ und ebenso der „Liberalen Wahlverein“ haben kein Mandat, namens der Freisinnigen im Kreise selbständig Wahlmänner aufzustellen, wo vereinzelte Dissonanzen bestehen sollten, geht dies nicht so weit, zu Unkunsten der alterprobenen Waffenbrüderschaft nun mit den Freisinnigen gemeinschaftliche Sache zu machen. Diese vereinzelten Momente vermögen das Gesamtbild nicht zu ändern, daß nämlich Konservative und Freisinnige sich als zusammen gehörend betrachten.

Der „Korresp.“ fällt sich beschwert, daß das „Kreisbl.“ in der Diskussion wiederholt ihn vorstelle, statt den „Liberalen Wahlverein“. Dem gegenüber stellen wir die Fragen: 1.) Ist es zutreffend, daß bei der letzten Reichstags-Wahl, als es sich um Windler oder um Bollender handelte, der „Korresp.“ von Redaktionswegen, also nicht um nur referierend den Beschluß des Ab. Wahlvereins“ wiederzugeben, den Wählern freigestellt hat, für welchen der beiden Kandidaten sie eintreten wollten? 2.) Ist der „Korresp.“ von Redaktionswegen bei der bevorstehenden Landtagswahl für die Wahl eines Mitgliedes des Bundes des Landwirte eingetreten? Ja oder Nein?

Der „Liberalen Wahlverein“ ist eine Korporation für sich, wir haben es zunächst mit dem „Korresp.“ zu tun, der täglich in die Öffentlichkeit tritt und von dem man wissen muß, wohin der Kurs steuert, zu Bollender oder zu Hellmuth?

Wenn endlich der „Korresp.“ meint, das „Kreisbl.“ reite mit der Bahn Merseburg-Leipzig „ein altes Stredenpferd“, die Bahn komme auch ohne die konservativen Herren, so sind wir über diese Auslassung verwundert. Uns kann im Interesse des bürgerlichen Teils des Kreises Merseburg und der Bewohner der Stadt Merseburg diese Bahn gar nicht früh genug kommen, und man sollte froh sein, wenn man Aufschick gewinnt, daß die Sache gefördert wird, denn sie steht schon sehr lange auf der Tagesordnung. Wir haben die Ruhe des „Korresp.“ über dieses Bahnprojekt nicht, wünschen vielmehr, daß es forciert werden möchte.

Zum Schluß noch die Mitteilung, daß in nächster Nummer des Kreisblattes die Namen der Wahlmänner bekannt gegeben werden, die vom patriotischen Verein aufgestellt worden sind.

Freiwahl und Terminwahl.

Nach dem Gesetz vom 28. Juni 1906 kommt, eine neue Art der Wahl, die Freiwahl, zur Geltung. Früher mußten sich bekanntlich die einzelnen Klassen nacheinander zu einer bestimmten Stunde, und zwar die Wähler derselben Klasse alle zusammen, einfinden; sie wurden der Reihe nach zum Wählen aufgerufen und die Abstimmung dann geschlossen. Ergab sich keine Mehrheit

für einen Kandidaten, so wurde sofort zum zweiten Mal gewählt. Ergab sich Stimmengleichheit für zwei Kandidaten, so wurde die Wahl des Wahlmannes sofort durch das Los entschieden; das Los müßte durch die Hand des Wahlvorstehers gezogen werden. Diese Terminwahl kostete so, besonders den Wählern der 3. Klasse, sehr viel Zeit, manchmal den ganzen Tag. Bei der Freiwahl wird die Abstimmung, sofern nicht sämtliche eingetragenen Wähler zu einem früheren Zeitpunkt ihre Stimmen abgegeben haben, erst mit dem Ablauf der festgesetzten Abstimmungsfrist geschlossen, also ähnlich wie bei den Reichstagswahlen. Wird also z. B. die Wahl der 3. Klasse, die ja die meisten Wähler zählt, vormittags von 9—12 oder noch später anberaumt, so können die Urwähler jetzt je nach ihrem Belieben erscheinen und wählen. Ebenso ist es jetzt bei den anderen Klassen.

Die Wahlen erfolgen bekanntlich mit absoluter Mehrheit. Ergibt sich bei der ersten Abstimmung keine absolute Stimmenmehrheit, so muß zur engeren Wahl geschritten werden. Hierbei unterscheidet sich die Freiwahl von der Terminwahl. Kommt es jetzt bei der Freiwahl zu einer solchen Gleichheit, so kann sie nicht mehr wie früher, bei der Terminwahl sofort gelöst, sondern die Wähler müssen zum zweiten Mal erscheinen, sobald die Wahl sich nicht auf den einen Tag beschränken kann. Ebenso verhält es sich bei einer Erstwahl, wenn ein Gewählter die Wahl ablehnt. Ist der Gewählte anwesend, so muß er sich sofort, sonst innerhalb drei Tagen für die Annahme oder Ablehnung erklären. Lehnt er ab oder erklärt sich nicht so muß der Wahlvorsteher sofort die Urwähler zu einer Neuwahl zusammenrufen.

Es ist einleuchtend, daß diese Freiwahl den Arbeitern in sehr viel weitgehenderem Umfang die Teilnahme an der Wahl erleichtert, fast genau wie bei der Reichstagswahl, als die Terminwahl. Sie sind so in der Lage, wenn sie nicht zu weit von ihrem Arbeitsort zum Wahllokal müssen, in einer halben oder einer halben oder einer Viertelstunde ihre Wahlrecht auszuüben. In einigen industriellen Bezirken hat sich um diese Frage, ob Termin- oder Freiwahl anzulegen, ein hitziger Kampf entpinnen, der allerdings durch die Forderung eines Teils der Sozialdemokraten den Wahltag zu einem Wahl-Freitag mit voller Arbeitsruhe zu gestalten, aus einer Frage der rein praktischen Zweckmäßigkeit zu einer politischen aufgebauscht ist. Man will wieder einmal demonstrieren, man will sein „Wahlrecht“ erzwingen, kurz, die Sozialdemokratie scheint aus den verunglückten Wahl-demonstrationen im Januar, März und am 1. Mai immer noch nichts gelernt zu haben.

Proviz und Umgegend.

* **Salgwedel, 29. Mai.** Am Dienstag abend eignete sich auf der Feldmark im Felde ein schwerer Jagdunfall. Der bei der Firma Kette Wwe. hier angestellte Kaufmann Wehler aus Saugershausen war mit dem Gastwirt Schauer am Abend anstand und hatte sich in ein Roggenfeld gelegt. Von der anderen Seite näherte sich der Ortsvorsteher mit einigen anderen Herren. Sie hatten keine Kenntnis von der Anwesenheit Wehlers und Schauers, die dem Ortsvorsteher die Jagdausübung nicht gemeldet hatten. Wehler erhielt Wehler einen Schrotpfund in den Kopf, die Schädeldedecke wurde schwer verletzt.

Eingie Schrotkörner trafen das linke Auge. Er versuchte sich zu erheben, als der Ortsvorsteher hinzukam, um ihm Hilfe zu leisten. Dieser stieß einen letzten Schrei aus und sank leblos zusammen. Es erscheint ausgeschlossen, daß der Vorfall auf eigene Unvorsichtigkeit zurückzuführen ist. Wer den Schuß abgegeben hat, ist bis zu dieser Stunde noch nicht festgestellt. Die Leiche wurde zunächst in die Behausung des Ortsvorstehers und von dort nach der Leichenhalle des Kreis-krankenhauses gebracht. Gestern fand die Obduktion der Leiche und die Überführung nach Sangerhausen statt.

Kleines Feuilleton.

*** Ins Garn gegangen.** Aus New-York wird geschrieben: In der hiesigen „New-York Staatszeitung“ stand dieser Tage folgende Annonce: „Annalt, vertraut mit der österreichischen Handelsbeziehung, für das Auslandsdepartement einer New-Yorker Bank gesucht. Wollen Qualifikation angeben. Band No 220, Staatszeitung.“ Eine Flut von Antwortschreiben auf diese Annonce bewies, daß es in New-York eine merkwürdig große Anzahl beschäftigungsloser österreichischer Anwälte gibt. Der Auftraggeber der Annonce sah die Briefe durch, doch interessierten ihn keineswegs die Mitteilungen der Antworten, sondern nur die Handschrift. Brief auf Brief wurde weggeworfen, bis er endlich eines der Antwortschreiben triumphierend hoch hielt: „Das ist er.“ In Begleitung eines Detektivs ging der Herr zur betreffenden Adresse und erklärte dem angehenden Hof-Anwalt: Sie sind nicht Hof-Anwalt, sondern Dr. Fochler, Gerichtsratsmitglied und Rechts-anwalt aus Wien, der mit 10,000 Dollar veruntreut hat.“ Der Ankläger, der Herr, welcher die Annonce aufgegeben hatte, ist der Pfarrer Raphael Felix Gullenski, der bis vor wenigen Jahren Rektor der St. Kaimir- Kirche in St. Louis gewesen war. In seiner Anklage führte der Pfarrer aus, daß er im April 1906 in Wien seinem damaligen Rechtsbeistand Dr. Karl Fochler amerikanische

Wertpapiere im Gesamtwerte von 20,000 Dollar übergeben habe, von denen der Anwalt ihm nur 10,000 Dollar zurückgab, indem er geltend machte, daß er die restlichen 10,000 Dollar als seine Gebühren beanspruche. Als die Wiener Gerichte gegen Dr. Fochler entschieden hatten, sei dieser verschwunden, um im Februar dieses Jahres in New-York aufzutreten. Der Pfarrer kam vor einem Monat hierher, um die Nachforschungen nach Dr. Fochler selbst zu betreiben. Der von der Generale der hiesigen Polizeidirektion mit der Aufarbeitung der Angelegenheit betraute Detektiv versel auf den Gedanken, die erwähnte Annonce in die „Staats-Zeitung“ einfügen zu lassen, und das Mittel erwies sich als probat. Dr. Fochler brachte sich hier als „Kapellmeister und Klavierspieler“ in einem Gasthaus durch.

*** Wie man ein Theaterstück ablehnt.** Aus Anlaß des Prozesses, den Clarette gegen Mirebeau verloren hat, erzählten die „Annales“ eine hübsche Anekdote darüber, wie man es geschieht anfängt, ein Theaterstück abzulehnen. Eines Tages erhielt der gestorbene Nestor Roqueplan von einem Theaterdirektor, dessen Feindschaft ihm unangenehm werden konnte, ein Drama vorgelegt. Es taugte gar nichts, aber wie konnte er es ablehnen? Endlich fand er den Ausweg. Eines Morgens erschien er bei dem Autor und sagte mit Tränen in den Augen: „Ich habe Ihr Drama gelesen. Es ist herrlich, ich bin tief erschüttert, nein mehr, völlig überwältigt. Und doch muß ich Sie bitten, es zurückzugeben. Ein seltsamer, schrecklicher Zufall will es, daß Sie in diesem Drama bis auf den letzten Zug eine äußerst schmerzliche Tragödie meiner eigenen Familie wiedergeben. Wenn ich es darstellen ließe, so müßte ich gewärtigen, daß am Tage nachher einer meiner Verwandten sich eine Kugel vor den Kopf schießen würde.“ Der Kritiker zog ein Gesicht, aber was konnte er tun? Er konnte doch nicht die Verantwortung auf sich laden, durch sein Drama einen Menschen in den Tod gejagt zu haben. Also willigte er ein. Am selben Abend noch schickte Roqueplan sein Manuskript mit einem Billet zurück, auf

dem geschrieben stand: „Ewigen Dank von einer unglücklichen Familie!“

*** Demoske Häupter im Gymnasium.** Aus Koesfeld (Westfalen) wird dem „B. T.“ geschrieben: Das hiesige Gymnasium hat zweifellos unter allen höheren Schulen die ältesten Schüler. Nach dem diesjährigen Jahresbericht befanden sich unter den Ofter-abiturienten drei, die in dem immerhin für einen Gymnasiasten schon etwas ehrwürdigen Alter von 28 bis 32 Jahren standen. Einer von ihnen trat mit 23 Jahren in die Tertia ein, nachdem er schon vorher zwei Jahre als Soldat gedient hatte; während seiner Schulzeit hat er es noch zum Landwehroffizier gebracht; ein zweiter trat mit 29 Jahren in die Prima ein und brauchte für diese Klasse drei Jahre. Unter den Schülern befindet sich auch ein Unteroffizier, der nicht weniger als 28 Jahre zählt, und wenn es ihm in normaler Zeit gelang, also mit 32 Jahren die Meisterprüfung bestehen kann. Dieser Sekundaner ist zweifellos gegenwärtig der älteste Gymnasiast Preußens. Neben ihm treten alle anderen Schüler, wenn sie auch in großer Zahl die normalen Altersstufen der einzelnen Klassen erheblich überschreiten, doch zurück; es gibt hier Tertianer von 17 bis 18 Jahren, und viele Sekundaner haben das 20. Lebensjahr weit überschritten. Für diese ungewöhnlichen Altersverhältnisse spricht auch das am 1. Februar festgestellte Durchschnittsalter; es betrug für die Oberprima 21,2 für die Unterprima 19,6, Obersekunda 18,9, Untersekunda 17,6, Obertertia 16,5, Untertertia 14,9, Quarta 13,9, Quinta 12,4, Sexta 11,9 Jahre, ist also durchschnittlich um zwei Jahre zu hoch. In den Altersverhältnissen der Schüler dürfte demnach das Gymnasium zu Koesfeld eine Sonderstellung unter den übrigen höheren Schulen einnehmen.

Ropfalat. — Auch manch' andres, das Jni'esse fand bei Publikum und Presse! — Also hat der Mai gebracht Anno Neunzehnhundertacht: — Reichstagschluss und Ferienpause, Fieberden dem gesamten Hause, — vorher noch Vereinsgelei, Frauenrecht kein leer Geschwätz, — bundesräthliche Erwägung: praktisch ist die Talerprüfung! — Neuer Streik um Kaisers Wart, Deutscher fürsten Donaufahrt, — Feiertage, hohe Gäste, stolzer Durgen große Feste, — viel Natur- und Kunstgenuss, doch auch Unglück und Verdruß — durch verhängnisvollen Einfall und des Meisters Sehning Reinfall; — neue Mühe alsobald für Gericht, ob auch Verstein ihn verteidigt! — Harden geht zum Reichsgericht, Eulenburg entfinst sich nicht, — weiß durchaus nicht Nar-anlegen: Wie, wozu, warum, weswegen! Untersuchungsrichter Schmidt lenkt nach Wünden seinen Schritt, — aufzuklären, was verdunkelt, denn man munkelt, ja man munkelt!! — Hier Konflikt und dort Konflikt, Freundlich zeigt sich nicht geschick, großen Mund in vielen Fragen, in Marotlo Wiederlagen! — Wuley Haffid geht drauf los, Wduul Wisis Trauertloß, — und Marianne, ja Marianne, läßt schon ab von diesem Wanne! — Matienzelt weckt zielbewußt in der Deust die Reiselust. — Unser Kolonialminister neuerdings auf Reisen ist er; — bald mit neuem Bagemut zieht er durch der Tropen Blut, — jagt die Löwen, daß sie traben (wenn sie nicht grad Schonzeit haben). — Vieles hat der Mai gebracht, Anno Neunzehnhundertacht. — Sonnenensjetn und Regenstage und so manche krit'sche Frage, — doch die Matienkäferlein stellen heuer sich nicht ein. — Matienkäfer trieb sie weiter in ein wärm'res Land! — Ernst Heiter.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Alletet vom Mai.“
Manches hat der Mai gebracht Anno Neunzehnhundertacht, — so die Tage, schlechte Tage und so manche krit'sche Frage; — nicht nur Blüten und Spinat, Sparsaestangen,

Braut-Seide v. Nr. 1, 25 ab
Seidenfabrik Henneberg, Zürich.



Hauptmöbelmagazin Paul Michaud Leipzig
Hainstr. 1 Gut-Bürgerliche Wohnungseinrichtungen am Markt
Jede Stilart 125 Musterzimmer. Jede Preislage.



Aussergewöhnlich billige Verkaufs-Preise

1207)

während der letzten Woche vor dem Feste

für sämtliche Bestände in Damen- u. Mädchen-Konfektion, Damen-Paletots, Staub- und Reise-Mäntel, Kostüme, Kleider, Kostüm-Röcke, Blousen, Kragen und Fichus, Rüschenboas.

Kinder-Kleider, Röcke, Paletots und Jacken.

Auf Herren- und Knaben-Anzüge, Sommerjoppen, Schul-Anzüge sowie auf alle Arbeiter-Garderobe, Hüte und Mützen wird die Sonderevergütung von 10% Rabatt noch bis zum Feste gewährt.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 11.

Carl Neuburger Kommanditgesellschaft auf Aktien

Berlin,
Französischestrasse 14.

Kapital 5 Millionen Mark.

Gegründet 1878.

Zweiganstalt Merseburg a. S.

P. P.

Wir erlauben uns, die ergebene Mitteilung zu machen, dass wir unter obiger Firma eine Niederlassung unseres Berliner Bankhauses in

Merseburg, Entenplan 3, vis-à-vis der Stadtkirche

eröffnet haben. Die Geschäftsleitung haben wir dem bisherigen Vorsteher der Magdeburger Privat-Bank Merseburg

Herrn Richard Ziehm

übertragen.

Indem wir die Vermittlung unserer Filiale für alle bankgeschäftlichen Transaktionen angelegentlichst empfehlen, bitten wir, sich coulantester und gewissenhaftester Bedienung versichert zu halten.

Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, über unsere Dienste recht ausgiebig verfügen zu sehen und empfehlen uns

hochachtungsvoll

Carl Neuburger

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Geschäftskreis der Zweiganstalt.

An- und Verkauf von Wertpapieren.
Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung.
Eröffnung laufender Rechnungen (Konto-Korrent-Verkehr).
Einlösung von Kupons, Dividendenscheinen und ausgelosten Effekten.
Ausstellung von Checks und Creditbriefen.
Inkasso von Wechseln und Checks.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust bei der Auslosung.
Kontrolle aller Wertpapiere unter Garantie.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Aufbewahrung von geschlossenen Depots.
An- und Verkauf von Grundstücken.
Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern.

Bankgeschäftliche Auskünfte werden kostenlos auf Grund sorgfältiger Informationen erteilt, auch wird unser Börsen-Wochen-Bericht und der Kalender für die Versicherung gegen Kursverlust an Interessenten kostenfrei versandt.

